

End the protest bloodshed in Iran

Nationwide protests sparked by the death in custody of 22-year-old woman, Mahsa Amini, are being brutally quashed by the Iranian authorities. Call on the international community to take action now.

On 13 September 2022, Iranian Kurdish woman Mahsa Amini was arrested in Tehran by Iran's so-called "morality" police. Eyewitnesses reported seeing her being violently beaten in a police van. Within hours, she was taken to hospital in a coma, and three days later the 22-year-old died.

The "morality" police routinely subject women and girls to arbitrary detention, torture and other ill-treatment for not complying with Iran's abusive, degrading and discriminatory compulsory veiling laws. Mahsa's death sparked widespread protests across Iran. The protests have been met with a deadly crackdown.

Security forces have repeatedly used unlawful force. They have fired live ammunition and metal pellets at protesters at close range, misused tear gas and water cannons, and severely beaten people with batons. Since Mahsa's death, we have recorded the deaths of dozens of men, women and children. Hundreds of others have sustained painful and serious injuries, including at least two who have been blinded in one or both eyes. Most are not seeking hospital treatment for fear of arrest, increasing the risk of infection and other health complications. Iranian authorities are shutting down the Internet to hide their crimes.

Right now, there is a crisis of impunity in Iran, and it has emboldened the Iranian authorities to kill hundreds of protesters and torture and ill-treat thousands more in recent years without fear of consequences. It is time for states engaging at the UN Human Rights Council to help tackle impunity for grave crimes in Iran.

Sign the petition and call on states to set up an independent UN mechanism now to investigate and ensure accountability for the most serious crimes under international law in Iran.

Beendet das Blutvergießen im Iran

Landesweite Proteste, die sich am Tod der 22-jährigen Mahsa Amini in Polizeigewahrsam entzündeten, werden durch die iranischen Behörden brutal niedergeschlagen. Rufe die internationale Gemeinschaft auf, jetzt tätig zu werden:

Am 13. September 2022 wurde die Kurdin Mahsa Amini in Teheran von der sogenannten „Moralpolizei“ verhaftet. Augenzeugen berichteten, dass sie in einem Polizeitransporter heftig geschlagen wurde. Innerhalb von Stunden fiel sie ins Koma und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie drei Tage später starb.

Die „Moralpolizei“ greift routinemäßig zu Maßnahmen wie willkürlicher Verhaftung, Folter und Misshandlung von Frauen und Mädchen, weil diese sich nicht den erniedrigenden und diskriminierenden Gesetzen zur Zwangsverschleierung unterwerfen. Mahsas Tod löste landesweite Proteste im Iran aus. Sie wurden mit tödlicher Gewalt beantwortet.

Sicherheitskräfte haben wiederholt gesetzeswidrige Gewalt angewendet. Sie feuerten mit scharfer Munition und Schrotkugeln aus nächster Nähe auf Protestierende, missbrauchten Tränengas und Wasserwerfer und schlugen mit Schlagstöcken heftig auf Demonstrierende ein. Seit Mahsas Tod haben wir vom Tod Dutzender Männer, Frauen und Kinder erfahren. Hunderte mehr haben dauerhafte schmerzhaft und schwere Verletzungen davongetragen, mindestens zwei von ihnen verloren sogar ihr Augenlicht auf einem oder beiden

Augen. Die meisten suchen kein Krankenhaus auf, da sie befürchten, verhaftet zu werden, was das Risiko von Infektionen und anderen gesundheitlichen Komplikationen erhöht.

Im Iran herrscht seit jeher ein Klima der Straflosigkeit, und das hat die iranischen Behörden in den letzten Jahren ermutigt, Hunderte von Protestierenden zu töten, zu foltern und zu misshandeln, ohne Angst vor Konsequenzen haben zu müssen. Es ist an der Zeit, dass sich Staaten im UN-Menschenrechtsrat engagieren, um gegen die Straflosigkeit für schwere Vergehen im Iran vorzugehen.

Unterschreiben Sie die Petition und rufen Sie die Staaten auf, eine unabhängige Untersuchung durch die UN durchführen zu lassen und dafür zu sorgen, dass die Verantwortlichen für die schwersten Vergehen nach internationalem Recht zur Verantwortung gezogen werden.